

wöchentliche Informationen aus Kurdistan und der Türkei

Der Knotenpunkt Rakka

Die US-Regierung hat so lange wie möglich abgewartet und die Türkei hat so lange wie möglich versucht, die Rakka Operation hinauszuzögern. Doch das Erwartete ist eingetroffen. Die Regierung um Trump hat nun direkte Waffenlieferungen an die YPG beschlossen. Das Gewicht des Pentagon und des Nationalen Sicherheitsrates innerhalb der Trump-Regierung hat sich durch diese Entscheidung direkt vor dem Treffen zwischen Trump und Erdoğan noch einmal mehr bestätigt. Die Geschichte selbst zwingt Kräfte von zwei entgegengesetzten ideologischen Polen zu Bündnissen. Wir befinden uns heute in einer ähnlichen historischen Phase wie zu Zeiten des Zweiten Weltkrieges, als die USA mit der Sowjetunion, der unterschiedlichen Weltanschauungen zum Trotz ein Bündnis gegen den Hitler-Faschismus geschlossen

hatte. Die Kräfteverhältnisse und die militärische Größenordnung sind natürlich vollständig anders, doch die Dunkelheit die bekämpft wird ist genauso finster. Wenn Rakka fällt, wird die Kraft des IS im großen Maßstab zusammenbrechen. Doch jeder weiß auch, dass wenn der IS sein Herrschaftsgebiet verliert, er sich selbst erneuern und weiter existieren wird. An diesem historischen Wendepunkt ist es wichtig, dass aus den Rissen, die die muslimischen Staaten des Mittleren Ostens, welche dschihadistische Gruppen wie den IS direkt oder indirekt unterstützen, mit ihren dunklen Projekten aufgebrochen haben, nicht die Staaten selbst, sondern dieses Mal die Unterdrückten der Welt gestärkt herausbrechen können. Der größte Widerstand gegen den Marsch der Demokratischen Kräfte Syriens (QSD) die im

Namen der Unterdrückten vorwärtsschreiten, kommt aus der Türkei.

Bei der Betrachtung der regierungsnahen Medien der Türkei wird offensichtlich, dass das in die Schlagzeilen getragene Thema die Waffenunterstützung ist. Doch das ist nicht das Entscheidend. Solange es Luftunterstützung gibt, haben die Demokratischen Kräfte Syriens die Kapazität mit der eigenen Kraft, wenn auch unter großem Verlust der eigenen Kämpfer, Rakka vom IS zu befreien. Diese Realität hat sich in Tel Abyad, Minbic und Tabka gezeigt. Ohne Zweifel sind moderne Waffen zur effizienteren Bekämpfung im Kampf gegen die Dunkelheit kein unwichtiges Thema. Es wäre nicht richtig, die Bedeutung der Waffenunterstützung zu unterschätzen. Der wichtigste Beitrag der Waffenunterstützung ist im Wesentlichen die

Meldungen:

Immer mehr Menschen in der Türkei aus Protest im Hungerstreik

In Zuge des Putschversuches im Juli 2016 und des Verfassungsreferendums vor circa einem Monat steigt der staatliche Druck auf kritische Stimmen in der Türkei. Zehntausende Staatsbedienstete wurden entlassen, tausende politischer AktivistInnen verhaftet und auch militärisch wird rücksichtslos gegen den gesellschaftlichen Widerstand vorgegangen. Dagegen formiert sich auf immer wieder neue Art und Weise Protest. Während den landesweiten Demonstrationen gegen das türkische Verfassungsreferendum in den deutschen Medien anfangs noch Aufmerksamkeit geschenkt wurde, gerät eine andere Protestform in den Hintergrund: Derzeit treten vermehrt Menschen in den Hungerstreik, um auf ihre kritische Lage aufmerksam zu machen. Die individuellen Anliegen sind zugleich Ausdruck zunehmender gesellschaftlicher Probleme in der Türkei.

Seit dem 11. März befinden sich die Literaturdozentin Nuriye Gülmen und der Grundschullehrer Semih Özakca in einem unbefristeten Hungerstreik. Der Protest gegen ihre Entlassung und für eine Wiedereinstellung fand in den letzten Tagen auch in den deutschen Medien breite Öffentlichkeit. Gülmen und Semih demonstrieren dagegen, dass sie im Rahmen der umfangreichen Entlassungswelle nach dem Putsch im Juli 2016 ihre Arbeit verloren. Mehr als 150.000 Staatsbedienstete an Universitäten, der Justiz oder dem Sicherheitsbereich verloren seither unter dem Vorwand der Terrorismusbekämpfung ihre Arbeitsstelle. Der seit über zwei Monaten andauernde Hungerstreik in Ankara findet breite Unterstützung weiter Gesellschaftskreise in der Türkei. Nuriye Gülmen verwies in diesem Zusammenhang auf ähnliche derzeit laufende Proteste in der Türkei: „In Düzce befindet sich die Architektin Alev Şahin im Sitzstreik, auch sie hat per Dekret ihre Arbeit verloren. In Didim protestiert der Bildungsgewerkschafter Barış Bozkır ebenfalls seit Wochen jeden Tag. Es gibt viele weitere Beispiele aus Istanbul und Ankara.“ Mit der steigenden Aufmerksamkeit auch internationaler Kreise steigt jedoch auch der

InternationalistInnen: „PDK stellt sich in den Dienst des IS“

Auf einer Pressekonferenz in Kobanê riefen internationalistische YPG-KämpferInnen die südkurdische Demokratische Partei Kurdistans PDK dazu auf, ihre KämpferInnen, die von der PDK festgehalten werden, sofort freizulassen.

Auf einer Gedenkfeier in Kobanê haben die InternationalistInnen ihre Presseerklärung vor dem Denkmal der gefallenen internationalistischen Revolutionäre von Rojava verlesen. Zu den sechs InternationalistInnen, seit der letzten Woche von der PDK festgehalten werden, gibt es noch immer keinen Kontakt. Unter den festgehaltenen InternationalistInnen sind sich Callun Ross, Ozkan Ozdil, Fernando Grassa, Justin Schnepf, Damien Rodriguez und Anthony Delgatto.

Von den InternationalistInnen fehlt jede Spur

Die InternationalistInnen erklärten: „Der IS ist eine weltweite Terrororganisation. Die demokratischen revolutionären Kräfte Rojaves, also die Kräfte der YPG und YPJ, haben im Widerstand von Kobanê das Rückgrat des IS gebrochen. Im Widerstand von Kobanê haben wir gelernt, um den Terror zu kämpfen, gibt es nur den einen Weg: Widerstand leisten. Der Fluch, den der IS-Terror der ganzen Welt aufge-

zwungen hat, hat uns InternationalistInnen dazu bewegt, sich am Kampf gegen diese Terrorbanden im Glauben für eine demokratische Revolution zu beteiligen. Wir sind aus verschiedene Ländern dieser Welt gekommen und haben unseren Platz im Kampf gegen den Terror eingenommen. Rojava ist einerseits von der Türkei und andererseits von IS-Banden umzingelt. Um nach Rojava zu gelangen, oder das Land zu verlassen, müssen wir die Grenze Rojava/Başûr (Südkurdistan) passieren. Diese Grenze steht unter der Kontrolle der PDK. Trotz dieses Hindernisses konnten hunderte KämpferInnen sich der Revolution anschließen. Wenn die PDK nicht so viele Schwierigkeiten machen würde, wären vielleicht heute tausende KämpferInnen hier und hätten ihren Platz als GenossInnen im Kampf gegen den IS eingenommen.

Vor einer Woche gab es eine weitere Entwicklung. Von sechs festgenommene GenossInnen fehlt jede Spur. Wir wissen, dass sie von der PDK festgenommen worden sind. Aber wir wissen nicht, unter welchen Bedingungen sie sich befinden, ob sie am Leben sind oder nicht. Wir haben keinerlei weitere Informationen zu ihrem Verbleib.“

In ihrer Erklärung machen die InternationalistInnen deutlich,

dass die PDK mit ihrem Verhalten dem IS dient:

„Diese Verhaltensweise ist nicht nur gegen die Revolution von Rojava, sondern gegen die demokratische Revolution gerichtet. Darüber hinaus sind diese Machenschaften gegen den weltweiten Frieden der Völker gerichtet. Die PDK stellt sich mit ihrem Verhalten in den Dienst des für die Welt zum Fluch gewordenen IS.“

Die internationalistischen KämpferInnen fordern dazu auf, nicht zu den Machenschaften der PDK zu schweigen:

„Wir, als revolutionäre Organisation, als demokratische Kräfte, und wir die, die den Kampf gegen den IS führen, appellieren an alle Menschen, hebt eure Stimme gegen diese Sanktionen der PDK, die versuchen, die demokratische Revolution in Rojava zu erwürgen. Bleibt nicht stumm.“

Die ganze Welt soll wissen, dass reaktionäre Kräfte wie die PDK die zunehmend stärker werdende demokratische Revolution von Rojava angreifen, im Besonderen die gegen den IS Widerstand leistenden Kräfte der YPG und YPJ, um sie zu kriminalisieren.

Gegen diese Reaktion rufen wir alle internationalistische KämpferInnen auf, kommt und schließt euch der Rojava-Revolution an.“

(ANF 14.5., ISKU)

»Jubeltürken« in Washington

Als einen »Wendepunkt« und »Beginn einer neuen Ära« in den Beziehungen zu den USA feierte die türkische Presse am Mittwoch den ersten Staatsbesuch von Präsident Recep Tayyip Erdogan bei seinem US-Amtskollegen Donald Trump in Washington. In Wahrheit hatte das von Erdogan vor seiner Reise angekündigte »lange und schwierige Gespräch« im Weißen Haus am Dienstag gerade einmal 20 Minuten gedauert. In wesentlichen Punkten seiner »historischen Botschaft« (so die Tageszeitung Aksam) dürfte Erdogan zudem bei Trump auf Granit gebissen haben.

Im Anschluss an den aus türkischer Sicht unbefriedigenden Gipfel machten fahnschwenkende »Jubeltürken« ihrem Frust Luft, indem sie kurdische und armenische Demonstranten vor der Residenz des türkischen Botschafters angriffen. Vom Sender Voice of America veröffentlichte Filmaufnahmen zeigen, wie Erdogans Bodyguards auf am Boden liegende Männer und Frauen eintraten. Neun Demonstranten wurden zum Teil schwer verletzt. Die Polizei nahm zwei Angreifer fest.

Das Verhältnis zwischen den beiden NATO-Partnern USA und Türkei ist derzeit so angespannt wie selten zuvor. 97 Prozent der Türken würden die USA als feindliche Macht sehen, hatte die regierungsnahe Zeitung Yeni Safak im Vorfeld des Gipfels verkündet. Ankara verübelt dem US-Präsidenten insbesondere seine vergangene Woche getroffene Entscheidung, die kurdischen Volksverteidigungseinheiten YPG für eine schnelle Befreiung der »Hauptstadt« des sogenannten Islamischen Staates (IS) Rakka in Nordsyrien direkt mit Waffen zu beliefern.

Erdogan bezeichnete erneut jede Unterstützung der YPG als »inakzeptabel«. Trump ging auf Fragen der versammelten Journalisten zu diesem Thema gar nicht erst ein. Aus Washingtons Sicht gibt es derzeit im Kampf gegen den IS keine Alternative zu den kurdischen Milizen. Der US-Präsident versicherte der Türkei lediglich die schnelle Lieferung neuer Waffen und weitere Unterstützung im Kampf gegen den Terrorismus. Weder für den IS noch die PKK dürfte es sichere Rückzugsgebiete geben, betonte Trump. Beobachter sehen darin ein Signal, dass die

US-Regierung der Türkei grünes Licht für einen Einmarsch in den Nordirak geben könnte, um dort gegen das Hauptquartier der PKK in den Kandilbergen sowie die PKK-nahen jesidischen Selbstverteidigungseinheiten in der Sindschar-Region vorzugehen.

In den letzten Tagen hatte die türkische Luftwaffe erneut kurdische Dörfer im Nordirak bombardiert. Zudem wurden weitere Truppen und Panzer in mehrere seit Ende der 1990er Jahre auf irakischem Territorium bestehende türkische Militärstützpunkte verlegt und Straßenkontrollposten errichtet. Gleichzeitig mit Erdogan hielten sich der Vorsitzende des Nationalen Sicherheitsrates der Kurdischen Regionalregierung, Masrur Barsani, sowie der Stabschef des kurdischen Präsidenten Masud Barsani, Fuad Hussein, zu Gesprächen mit der US-Administration in Washington auf. Auch dies ist ein Indiz dafür, dass die türkische Armee und die mit ihr verbündeten Peschmerga von Barsanis Demokratischer Partei Kurdistans eine größere Offensive gegen PKK-Stellungen vorbereiten. (jW, 18.5., ISKU)

→ Der Knotenpunkt Rakka

Gewährleistung der militärischen Operation mit wenigen menschlichen Verlusten. Eigentlich sind es nicht die Waffenlieferungen an die QSD, weswegen die Türkei einen Sturm auslöst. Was ist es dann?

Neben anderen Faktoren, die wir im Folgenden aufzählen werden, ist es die Angst der Türkei vor der schrittweisen Legitimierung des Projektes von Rojava. Mit den US-amerikanischen Waffenlieferungen an die QSD sind die Hindernisse für die QSD, als legitime Kraft auf der internationalen Arena aufzutreten fast nicht mehr existent. Der Weg ist frei für den Wechsel der USA-QSD Gleichung von einer militärischen Verbindung auf eine politische Ebene.

Die Ironie der jüngsten Geschichte muss folgende sein: Wenn der Aufruf Öcalans an Newroz 2013 zum türkisch-kurdischen Bündnis nicht nur in der Türkei, sondern im gesamten Mittleren Osten befolgt wäre, hätten wir vor uns heute eine gänzlich anderes politisches Bild vor uns. Die türkische Staatsintelligenz, welche staatenlose Völker gering schätzt und denkt, unter jeder Bedingung ihren Willen zur Organisation des Lebens und der Selbstverteidigung vernichten zu können, hat damit auch die zweite Runde eines langandauernden Gefechts verloren. Die erste Runde war der Widerstand von Kobanê. Wenn die AKP-Regierung in ihren

Schlössern des Hochmuts ihre ideologischen Obsessionen abstreifen könnte und den Lösungsprozess nicht ihren inneren politischen Rechnungen geopfert hätte, könnte die Türkei im Mittleren Osten heute eine stabilisierende regionale Kraft sein. Eigentlich wusste die AKP-Regierung schon vor einem Monat von der Entscheidung der USA. Hinter dem ganzen Lärm, den sie nun verursacht steht der Wunsch über die Umstände dieses Wendepunkts Verhandlungen zu führen. Es ist eine Macht die versucht hierdurch alles Mögliche von den USA abzuknöpfen. So wie es aussieht hat die AKP ihren ersten Erfolg durch diese Art von Diplomatie erzielen können. Es ist bekannt, dass die USA an verschiedenen Orten der Welt über Fusion Center verfügt, die mit verbündeten Staaten nachrichtendienstlich zusammenarbeiten. Laut einer Nachricht im Wall Street Journal von Gordon Lubold, Julian E. Barnes und Margaret Coker wird die USA die nachrichtendienstliche Zusammenarbeit in dem seit 2007 bestehendem Center zur Unterstützung der Operationen gegen die PKK in der Türkei verstärken. Die Satellitenüberwachung von PKK'ern im ländlichem Gebiet und andere geheimdienstliche Informationen über andere Kanäle werden noch intensiver mit türkischen Vertretern geteilt werden. Zusammen damit wird laut dem Artikel von Anne Bar-

nard und Patrick Kingsley in der New York Times die USA die Bodenoperation der Türkei gegen die PKK im Irak zulassen. Die Schwächung der PKK kann für die USA eine nützliche politische Option in der Suche nach einer neuen Balancepolitik mit der Türkei sein.

Auch wenn unter den gegebenen Bedingungen die Aussicht einer militärischen Intervention der Türkei in Rojava kurz und mittelfristig abgenommen hat, ist sie immer noch vorhanden. Die Zukunft von Syrien und Rojava werden schließlich die Politiken der USA und Russlands bestimmen, als auch das Maß an Vorbereitung, Organisation und Entschlossenheit der Unterdrückten in den sich bietenden Gelegenheiten. Es scheint sehr wahrscheinlich, dass die Rakka Operation bis zum Ende des Jahres dauern wird. Eine lange Zeit für ein Endergebnis oder um eine politische Anerkennung zu erhalten. Ein weiteres Problem wird es geben, wenn die QSD die Gebiete von dem IS befreit haben und sich die Diskussionen über die Verwaltung dieser Gebiete verdichten wird. Es wird das Ziel aller regionalen Akteure, die von dem gegenwärtigem Kurs beunruhigt sind, sein, in Gebieten wie Tel Abyad, Haseke, Minbic und Tabka Unruhe zu stiften. Denn dies ändert sich nie; wer es nicht schafft von außen etwas zu zerbrechen, versucht es von innen zu entkräften. (YÖP, 15.5., CA)

Druck der türkischen Sicherheitsorgane. So wurden die beiden Hungerstreikenden und ihre UnterstützerInnen in der letzten Woche von der Polizei angegriffen.

Mittlerweile schlossen sich die Mütter von Ali İsmail Korkmaz und Ahmet Atakan dem Hungerstreik in Ankara an. Ihre Söhne wurden während der Gezi-Proteste im Jahr 2013 von der türkischen Polizei erschossen. Eine unabhängige und umfassende juristische Aufklärung der beiden Morde bleibt seither aus. Die beiden Mütter erklärten, sich den Forderungen von Gülmen und Özakça anzuschließen.

Weitgehend unbeachtet verlief bisher der seit nunmehr 81 Tagen andauernde Hungerstreik von Kemal Gün. Er befindet sich seit fast drei Monaten auf dem Seyit Rıza-Platz der Stadt Dersim im Hungerstreik, um auf die Verweigerung des Leichnams seines Sohnes aufmerksam zu machen. Sein Sohn Murat Gün war Mitglied der DHKC und wurde bei einem Angriff der türkischen Luftwaffe getötet. Seither wird dem 70-jährigen Gün der Leichnam seines Sohnes nicht ausgehändigt. Sein Sohn starb bei dem Luftangriff als Teil einer 11-köpfigen Gruppe. Vier Leichnamen wurden ohne Rücksprache mit den Familien auf in anonymen Gräbern bestattet, während von weiteren fünf Leichnamen jegliche Informationen fehlen. Gün leidet nach fast drei Monaten Hungerstreik mittlerweile an Sehverlust. Die türkischen Behörden reagieren mit einer Verweigerungshaltung auf Güns Protest. Gespräche mit Behördenvertretern verliefen mehrmals ergebnislos. Stattdessen wird dem hungerstreikenden Vater für jeden Tag seines Hungerstreiks eine Strafe von 227 türkische Lira berechnet, die sich mittlerweile auf 18.614 TL (€ 4777) beläuft. (CA, 15.5., ISKU)

Quellen:

ANF	Firat
	Nachrichtenagentur
CA	Civaka Azad
YÖP	Yeni Özgür Politika
jW	junge Welt

N ü ß e

erscheint wöchentlich und kann in gewünschter Stückzahl gegen Übersendung des Portos bei der ISKU

Spaldingstr. 130-136

20097 Hamburg

Tel.: 040 - 421 02 845

E-mail: isku@nadir.org

bestellt werden.

Spenden auf unser Konto:

IBAN: DE42370100500003968506

BIC: PBNKDEFF (Postbank Köln)

Weitere Informationen findet Ihr im Internet unter:

www.isku.org